



führung der Erziehung der Dubliner Bürger während des irischen Aufstandes.

**Balkanfragen.**  
\* Der bulgarische Ministerpräsident Radolawow erklärte bei einer Rede vor dem Parlament, Bulgarien sei vor jeder Unerwartung geschützt. Die allgemeine Lage sei gut, und es beständen Aussichten, daß sie sich weiter bessere. Auch bezüglich der Verlegung von Truppen und Bewässerung sei das Land gut geschützt, die diesjährige Ernte sei mehr als zufriedenstellend.

**Amerika.**  
\* Die kanadische Regierung hat die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht beschlossen. Alle Männer im wehrfähigen Alter, die dienstfähig sind, sollen in die Listen eingetragen werden. — Der Entschluß der Regierung ist offenbar darauf zurückzuführen, daß der Zutritt der Freiwilligen sehr schnell verfliehe ist.

**Öffnen.**  
\* In einer gemeinsamen Sitzung der japanischen Handelskammern wurde einstimmig ein Beschluß angenommen, der sich auf den Beschluß der Pariser Wirtschaftskonferenz auspricht, sowohl was die Warenpreise während des Krieges als diejenigen nach dem Krieg betrifft.

**Neutralität.**  
\* Die Arbeiterpartei hielt in Sydney eine Protestversammlung gegen die Einräumung der allgemeinen Dienstpflicht ab. Auch in Hobart protestierten die Gewerkschaften gegen die Dienstpflichtvorlage und beschloßen die Arbeiterabgeordneten, die im Parlament dafür stimmen sollten, mit Verlust ihrer Sitze.

### Türken bei der Armee Bothmer.

Zum ersten Male werden jetzt die türkischen Truppen, die nach Galatien geschickt worden sind, in dem Generalstabbericht erwähnt. Vor mehreren Wochen wurde die unselbständige Welt von der Mitteilung überbracht, daß türkische Truppen im Anmarsch auf den galatischen Kriegsschauplatz seien. Die türkischen Militärkräfte veränderten sich die Woche darüber, wobei wohl die türkischen Kräfte genommen worden seien und gaben der Hoffnung Ausdruck, daß die türkische Front in Perien und Armenien dadurch geschwächt werden würde.

Zur Überlegung dieser Einschätzung haben aber die Türken gerade in den letzten Wochen, in denen die Einschätzung türkischer Kräfte nach Galatien zur Lande gekommen war, auf allen Fronten größere Erfolge über ihre Feinde erzielt.

Nicht nur in Armenien gelang es ihnen vorwärts zu bringen und Hülsen und Mäusen zu erobern, sondern auch in Perien nahmen sie in ihrem Bemühen den italienisch besetzten Szigantum zu erobern. In fast gleicher Zeit vertrieben sie Truppen von italienischer Herkunft.

Nachdem sie wiederum die allgemeine Aufmerksamkeit durch ihre Erfolge an der galatischen Front bei der Armee des Generals Grafen v. Bothmer erregt. Hier war es den verbündeten Truppen gelungen, den überlegenen Russen erfolgreich Widerstand zu leisten. Die Verstärkung der Armee Bothmer durch türkische Truppen ist ein Zeichen dafür, daß die türkischen Ereignisse an dem Teile der Front alle Erwartungen nach von gelungenerm Erfolg begleitet sein werden. Die Anwesenheit der Türken an der galatischen Front ermöglicht die Einheitlichkeit unserer Front und bewahrt unseren Feinden die Festigung unseres Bündnisses.

Neben dieser moralischen Wirkung, welche das Erscheinen der türkischen Truppen auf dem galatischen Kriegsschauplatz ausübt, wird es noch in Zukunft eine militärische haben, da die Verstärkung unserer Kräfte durch starke Truppenteile der tapferen osmanischen Armee gegenüber der russischen Übermacht nicht ohne Wirkung bleiben kann. Die Kriegslage an der Front der Armee Bothmer, welche die Türken bei ihrem Eingreifen antreffen, ist folgende: Die Hauptkräfte der Russen sind sich gegen den Abschnitt Zorow-Stonich, gegen die Straken von Brelam-

Sofowa und gegen den Raum westlich von Brelam. Diese ganze Front zieht sich an der Jota-Sipa hin, welche dem russischen Vordringen einen Halt geboten hat. Es ist demgemäß der Frontabschnitt südlich von Zorow, nördlich des Dnjepr, der den nördlichen Teil der Front des Graberges darstellt. Weiter südlich davon schließt sich derjenige Abschnitt, der fast westlich von Stanistak nach Mäningung die Front bildet.

Was hätte gesehen, daß unsere verbündeten Truppen in diesem Räume bei Stanistak ihre Linien weiter westlich zurückverlegt hätten, da der Druck der Russen an dieser Stelle überaus heftig war. Bekanntlich war Stanistak eins der Ziele ihres Vormarsches. Das Erscheinen der Türken an dem nördlichen davon gelegenen Abschnitt der Front wird auch auf diesem Teile eine günstige Wirkung ausüben, da die russische Übermacht, vor der sich die österreich-ungarischen Kräfte zurückzogen, durch den Zutritt der türkischen Kräfte auf unserer Seite eine Ausdehnung erfährt.

### Kriegereignisse.

12. August. An der Somme werden englisch-französische Abteilungen. Nordwestlich des Dorfes Ebiamont scheitern französische Angriffe. — Bei Dubuczy an Strumen, westlich des Nobel-Sees und südlich von Jareze vergebliche russische Angriffe. — In den Karpaten scheitert der Angriff der deutschen und österreichischen Truppen gänzlich auf italienische Angriffe auf die neuen Stellungen bei Ötz werden abgewiesen.

13. August. Ein mit großer Kraft geführter, einseitiger Angriff der Engländer und Franzosen an der Somme bricht unter schweren Verlusten ab. Westlich von Montastrest, südlich an der Bystriza-Front werden die Russen zurückgedrängt.

14. August. Massenangriffe des Feindes vor Quillmont und der südlich anschließenden Linie werden abgelenkt, ebenso zwei sehr starke französische Angriffe im Abschnitt von Maurepas. — In der Gegend von Strohom sowie am Jänisch-Kanal werden russische Angriffe abgewiesen. Das gleiche Schicksal erleidet ein feindlicher Angriff bei Zorow. Auch im Abschnitt Zorow-Stonich und westlich von Manastrest vergeblicher Ansturm der Russen. — An der Jontzofront bei Ötz wurden sehr starke Angriffe der Italiener abgewiesen.

15. August. Garibaldi-Angriffe der Engländer auf der Linie Duillers-Buzenit die Welt werden abgewiesen, ebenso Angriffe der Franzosen zwischen Maurepas und Gem. — Alle russischen Angriffe gegen den Luf- und Graber-Abchnitt, ebenso im Abschnitt Zorow-Stonich und westlich von Manastrest werden mit schweren Verlusten für die Russen abgelenkt. — Bei Komarow werden russische Angriffe vor den Russen abgewiesen, aber fünf Wachposten abgenommen. — Auf dem italienischen Kriegsschauplatz weisen die Österreichischen Massenangriffe häufig ab und behaupten überall ihre Stellungen.

16. August. Neue Angriffe der Engländer in der Gegend von Boudres bleiben erfolglos. — In den Karpaten nehmen deutsche Truppen die Höhe Staro Wepczana nördlich von Gabul.

17. August. Ein Sturm der Engländer auf der Linie Duillers-Buzenit scheitert. — Angriffe der Russen westlich Palozce werden abgewiesen. Auch die Vorstöße des Feindes nördlich des Dnjepr bei Louibab-Stouca bleiben erfolglos. In den Karpaten haben unsere Truppen die Höhe Staro Wepczana erobert.

18. August. Nördlich der Somme neue vergebliche Angriffe der Engländer. — Starer Villers-Bretonneux. — Bei der Armee des Grafen v. Bothmer (Stfront) weisen türkische Truppen russische Angriffe ab. — Bulgarische Truppen schlagen die verbündeten Donau-Russen an der Höhe Stanistak. — In den Karpaten weisen unsere Truppen die deutschen und österreich-ungarischen Truppen.

### Von Nah und fern.

**Vauentwurf des Kaisers.** Für den Ausbau des weltberühmten Ghibellin-Brunnens in Bad Homburg v. d. G. hatte vor einiger Zeit ein alter Homburger Kurgast als Dank für den gelungenen Heilung die Summe von 100 000 Mark gestiftet. Für den Ausbau hat jetzt der Kaiser den Entwurf angefertigt und auf besonderen Wunsch des Monarchen die Bauausführung dem Berliner Bildhauer Dammann übertragen.

**Weddigens Heldentat für das Geförder Nathaus.** Für das neue Nathaus in Serford in Westfalen, der Geburtsstadt Weddigens, ist jetzt das Bild erworben worden, das der Berliner Maler Paul Raft von Weddigens im August am 22. September 1914 gemalt hat. Das Bild, das U 9 im Kampfe gegen die englischen Panzerkreuzer „Creilly“, „Cogue“, und „Maurit“ zeigt, hängt zurzeit auf der Abteilung der Kriegsbilder der Großen Berliner Staatssammlung.

**Die goldenen Schützenkette.** Die Schützenkette in einer Reihe von Städten haben gefast, die meist aus Gold gefertigten Kette der Reichsbank zur Vereinerung des Goldschätes zur Verfügung zu stellen. Bisherig bekommen die Städte anstatt der von der Reichsbank gestifteten Erinnerungsmünze eine künstlerisch ausgeführte eigene Kette, die später als Andenken an die eiserne Zeit von besonderem Wert sein dürfte.

**Ein Kriegsfreiwilliger aus Brasilien gefangen.** Im Sturm auf ein von Feinden besetztes Dorf im Osten hat ein Herr Givke seiner Compagnie der Leibniz der Artillerie Reichold Schulz. Der Tapfere, der auf diese Weise einen ruhmvollen Heldentat fand, war bei Ausbruch des Krieges aus Brasilien zu den Russen geeilt. Unter mangelnder Führung und Abwesenheit war es ihm gelungen, trotz großer Schwierigkeiten und Durchschneidungen des Feindes selbst in englischen Käse, der Entdeckung und einem englischen Gefangenenerlager zu entgehen. Im Frühjahr 1915 zum Offizier befördert, erhielt er bereits im Herbst desselben Jahres die Führung der wackeren Compagnie, die er jetzt zum letzten Male im Kampfe beschäftigt hat.

**Eine Frauenhaarparade.** Eine Frauenhaarparade hat die Staatsanwaltschaft für die Regelung der Kriegsmobilisationspflichten der Provinz Sachsen für die Zwecke des Roten Kreuzes in Preußen erlaubt. Das Einbringen der gestifteten Haare darf nur durch eigens dazu angeleitete Personen erfolgen. Diesen ist geeignete Verpackungsmaterial in Gestalt größerer Papierstücke oder größerer Sammelbeutel aus weicherem Stoff mitzugeben. Die Haare sollen in dem Einbringen der Beutel durch Schutzhüllen haltbar sein. Das einwirkende Material ist geschlossen an die Verarbeitungsstelle weiterzuleiten, wo vor der Verarbeitung gründliche Desinfektion stattzufinden hat.

**Die Kapteuler in Sibirien.** Der Oberpräsident von Schlesien genehmigte die Erhebung einer Kapteuler in Sibirien mit 10 Mark für eine Mäse.

**Neue Wertscheitungen in Augsburg.** Um den Anforderungen des erhöhten deutschen Portofaktors zu entsprechen, überdachte die lugsburgische Polizeiverwaltung die neuen Maria-Weltheid-Marken von 30 Centimes und einen Franken mit 17% und 87% Centimes. Ganz neue Marken von diesem Wert werden bald die Ausschussmarken wieder verdrängen.

**Eine französische Hotelkette.** Wie der Welt berichtet, ist die Gesellschaft der französischen Hoteliers nach Belgien, eine Hotelkette zu gründen. Es handelt sich darum, das französische Hotelwesen von den 15 000 vor dem Kriege darin beschäftigt gewesenen Ausländern, namentlich von den deutschen Hotelierbetreibern unabhängig zu machen. — Man darf in der beschriebenen Gründung wohl eine Nachahmung der deutschen Gesellschaft in Düsseldorf sehen. Diese in diesem Falle mußte alle Franzosen wieder von den verhassten Barbaren lernen.

**Peit in England.** In Bristol kamen mehrere Fälle von Peit vor. Die Behörden

trafen sofort die umfangreichsten Sicherheitsmaßnahmen, um die Ausbreitung der gefährlichen Seuche zu verhindern. Die Peit ist wahrscheinlich durch Schiffe eingeschleppt worden.

**Eine spanische Sammlung für das Rote Kreuz der Mittelmeere.** Die spanische Firma Jole Cao Moure in Vigo hat nach einem Bericht des Kaiserlichen Vizekonsuls in Madrid eine Sammlung für das Rote Kreuz der Mittelmeere veranstaltet, die den Reinertrag von 3082,90 Pesetas erzielte hat. Das Zentralkomitee vom Rote Kreuz hat den Sittern seinen Dank für die hochherzige Spende zum Ausdruck gebracht.

**Folgenreicher Orkan.** In Oberitalien wütete ein Orkan, der bei Alessandria den Schnellzug Turin-Genoa aus den Schienen schleuderte. Mehrere Wagen gingen in Flammen; eine Person wurde getötet, mehrere wurden verletzt. Das Linnetzte riefte auch in einer Reihe von Dörfern der Provinz Mailand schweren Schaden an. Durch einwirkende Gebäude wurden fünf Personen erlitten.

**Zum Erdbeben in Italien.** Privatnachrichten zufolge ist der vom Erdbeben in der Romagna und den Marken angefaßte Schaden sehr groß. Von der Jonur werden alle nicht-antiken Gebäude darüber unterbrochen. Auser Rimini und Pesaro und deren Umgebung wurde namentlich die abriatische Küste der Romagna, deren zahlreiche Bevölkerung schon wegen des seit dem Kriegszugbeginn erlassenen gänzlichen Verbot der Schifffahrt und Fischerei auf der Adria zu schwer leidet, betroffen. Schwer wurde der bedeutende Badeort Riccione heimgesucht.

### Folgen der Kriegsnahrung.

Deutschlands Augen leidet nicht. Die gegen den Friedensstand notwendig gewordene Einschränkung unserer Ernährung hat die Befähigung wacher, das besonders unsere Jugend unter der jetzigen Kost in ihrer Gesundheit und ihrem Ernährungszustand beeinträchtigt werden könnte. Die Fleischportionen sind knapper geworden und ebenso die Brotration, die besonders bei den Kindern der ererbenden Bevölkerung sehr schwer eine große Rolle spielt. Strenge Untersuchungen an verschiedenen Teilen des Reiches haben inoffiziellen dem Beweis geliefert, daß unsere Kriegsnahrung nur eine Verschlechterung der zur Erhaltung und zum weiteren Aufbau des Körpers notwendigen Stoffe, nicht eine regelmäßige Minderung derselben herbeiführt.

Die geringere Menge einjüngiger Ernährungsprodukte hat die bessere Ausnutzung dieser und anderer Stoffe gegenständig mitgemacht. Den Beweis hierfür liefern Untersuchungen des Städtischen Laboratoriums Dr. Zieme in Chemnitz, dessen Schlussfolgerungen darüber besonders wertvoll erhalten, daß sie sich auf die Ergebnisse früherer Untersuchungen an gleichartigen Kindern stützen lassen.

Untersucht wurden in beiden Fällen über tausend 14-jährige Knaben, die Eltern 1916 bezw. 1914 die Schule verließen. Das Verhältnis der gefunden zu den normalen Kindern war in beiden Beobachtungsfällen ungefähr dasselbe. Wie den gefunden Schülern zeigte sich 1916 durchschnittlich eine beachtenswerte Zunahme in Größe und Gewicht. Dr. Zieme mittelte 1914 eine Durchschnittsgröße von 143 Zentimeter, in diesem Jahre eine solche von 145,4 Zentimeter, während das Gewicht in Kilogramm von 34,5 auf 36,8 gestiegen war. Wenn hierbei auch eine zufällige Gleichheit in der körperlichen Veranlagung der beiden untersuchten Jahresklassen mitwirken sollte, so erscheint uns diese durch die Einflüsse anzuweisen zu werden, daß der Prozentanteil der blutarmen Kinder 1916 geringer war als 1914, er sank von 33,2 auf 32,4 %.

Ähnliche Beobachtungen, wie der Chemnitzer Städtische Laboratorium, machte der württembergische Städtische Arzt Engelhorn, dessen Untersuchungen sich auf 2502 Schulkinder im Alter von 6, 10 und 13 Jahren erstreckten, und der dabei feststellte, daß mit wenigen Ausnahmen der Ernährungszustand der Schüler dem der Friedenszeit mindestens gleichkam. Ein Mannheimer Arzt

schätzte, als hinter ihr Jutta im Reittisch die Treppe heraufkam. Sie war eben von ihrem Mitt zurückgekehrt.

„Was ist hier geschehen?“ fragte sie verwundert.

Frau Wohlgemut gab den nötigen Bericht und ließ darin nur ihren wunden Hornesausbruch fehlen. Die beiden Frauen traten heran und schauten in die entzündete Öffnung. Mit einem leisen Schrei riefen sie zurück. Ein weißes Gesicht starrte ihnen entgegen. Zeitlich folgte aber sofort ruhiger Nachdruck und förderte eine Gabelzange zutage. Schmelzgold fanden die beiden Frauen die Blüte ineinander. Jutta war fast zu schlaf wie die Larve in Jettenschen Händen. Die letzte endlich die Masse wogern an ihren Platz. Dabei schob sie das schwarze Gewand und die kleine elektrische Laterne, die dicht daneben stand, etwas beiseite, und plötzlich erhellte sich das gelbliche Hornes brennender. Solche Schwere plügte Frau Wagners zu betreten. Zeitlich durchschaute es wie eine Offenbarung: Das sind die Dokumental Blüte ihr Leben davon abgegangen, sie wäre nicht von der Stelle gegangen, ohne sich davon zu überzeugen. Schnell schob sie das Gewand vollends fort und zog das Hornes hervor. Mit zitternden Händen hielt sie es Jutta vor die Augen. Diese las mechanisch und noch immer fassungslos die Aufschrift.

„Meiner Enkelin Ulrike Sophie Jutta, Gräfin von Rodenau.“

„Die Dokumente, gnädigste Komtesse — sind das die Dokumente, die verbrannten waren?“ fragte Zeitlich Wohlgemut leise.

### Hexengold.

27) Roman von S. Courbis-Wahler.

„Das glaube ich dir gern. Dieses lächerliche Leben ist nichts für dich. Ich begreife nicht, daß es Jutta aushält. Sie ist doch eigentlich nicht dazu gezwungen. Es tut mir leid für dich, daß du sie nicht zu einer kleinen Erholungsreise nach Berlin bestimmen kannst. Aber es ist dir unbedingt nötig, daß du dich zu unserer Hochzeit hier bleibst. Jutta darf nicht allein gelassen werden.“

„Sie darf nicht ohne Aufsicht bleiben, mein Herr.“

„So ist es.“

„Ich weiß es. Sei unbedornt, ich halte aus. Aber manchmal ist es mir, als erdrückte mich die Mauer von Rodenau. Nach einer halben Zeit will ich nach Schwärde überleben, da ihr doch nicht dort wohnen werdet, und dort werde ich mir mein Leben ganz anders einrichten, das verdirbt euch dir. Ich will auch etwas für meine Withe haben.“

Er lachte.

„Dieser Verzichtungsbedarf es nicht. Du hast recht. Was nützen Glanz und Reichthum, wenn man nichts davon zu gebrauchen versteht?“

„Du kannst mich dieser Tage einige Male nach Schwärde begleiten. Es sind da verschiedene Möglichkeiten notwendig, die du mir in Berlin beibringen mußt. Schwärde soll dich zu einer Hochzeit zu meiner Aufnahme vollständig

bereit sein. Jutta hat mir bereits Vollmacht erteilt, anzuschaffen, was ich wünsche.“

„Sie ist glücklich eine äußerst noble Natur. Das ist für dich beruher geüßert, daß ich zu dir verbräute.“

„Nein, den Geldpunkt berührt sie nie: darin erscheint sie ganz als große Dame, während sie in bezug auf sich selbst die Anpruchslosigkeit selbst ist.“

„Das wird sich schon ändern, wenn sie sich erst draußen in der Welt befindet. Warte nur, dies ist die Vergangenheit, die ich von ihrem Leben mit mir verbräute überkommen. Ich mag mich erst mit ihr verbräute sein. Sie soll das schöne Leben kennen lernen.“

„Mit einem Lebenskünstler wie du zur Seite wird das nicht schwer halten. Darauf hoffe ich. Hier in dem roten Rodenau grübelt sie zu viel. Sie ist eine ungemüß grübelnde, die ihre Vergangenheit mit ihrem Leben mit mir verbräute überkommen. Ich mag mich erst mit ihr verbräute sein. Sie soll das schöne Leben kennen lernen.“

„Wahrheit! Ich will sie schon aufnehmen.“

„Dessenfalls geling dir das.“

„Aber wer Jutta ausrichten, und werbet und Gewandeln haben nach Schwärde.“

Zeitlich Wohlgemut räunte wieder einmal geüblich in Frau von Sterneschen Zimmern auf. Jedes Möbel wurde daraufhin untersucht, ob es wohl die geheimnisvollen Dokumente verbergen könnte. Auch der Wandspiegel wurde mit kritischen Blicken von ihr betrachtet. Er schien ihr immer am geeignetsten als Versteck für derartig

wichtige Sachen, denn all diese Wandspiegel im Schloß hatten komplizierte Verhältnisse. Auch ließ Gewandeln sofort alle Schilde stecken — nur der des Wandspiegels schloß stets. Die anderen waren alle schloßartig und sehr ungenügend schrank und schloß gering mit der Faust an seine Tür. Ihr armes Konteschen wurde immer betrübt, und Zeitlich hatte es sich in den Kopf gesetzt, ihr sei nur zu helfen, wenn die Dokumente herbeigeschafft würden.

„Mir aber wußt war sie eine schwere Zeiger des Schrankes. In demselben Augenblick machte es in der Gabel, als wenn ein schwerer Gegenstand zu Boden fiel.“

Die Wand, an der das Bild hing, gehörte zu Gewandelns Zimmer, und an ihr befand sich der Wandspiegel, dem jeden Jettenschen energische Behandlung gehalten hatte. Die herausragende Holzplatte bildete einen Teil der Holzplatte, die hinter dem Wandspiegel hing. Er hatte sich im Laufe der Zeit gelockert. Dadurch war das Mauerwerk nicht über dem Schrank in Mitleidenschaft gezogen worden. Schon als das Bild das erste Mal herabgefallen, hatte sich durch diesen Umstand der Schaden geteilt, an dem das Bild gegangen. Man schlug den neuen Schaden daneben ein und hing das Bild daran, ohne zu wissen, daß sich hinter dem Wandspiegel ein Brief befand.

Der geringe Fall war durch Jettenschen Guterzierung vollends erschüttert worden, der Ganker löste sich, und das Bild stürzte herunter, diesmal die gefährdete Platte mit sich reisend. Die alte Frau sah vorläufig nur das Bild, die Platte und den aufsteigenden Staub.

Gerade wollte sie den Schaden näher be-

beiläufig über gleiche Beobachtungen. In einer weitläufigen Zeitung berichtete vor kurzem ein Bremer Arzt über ähnlich günstige Erfahrungen. Nur ein Charlotterbinder starb bei den von ihm untersuchten Kindern Größenabnahmen von einem Zentimeter und eine Gewichtsverringernng von einem Kilogramm feststellte.

Siehr spricht neben dem Zufall möglicherweise, wenigstens soweit das Gemüth der Kinder in Frage kommt, der Einfluss der Großstadt, die die an die Erpfortenstraße durch ihre britische Aushebung und durch die stärkere Anspannung der Kinder bei dem Erwerb für den Unterhalt der einzelnen Familien größere Anforderungen stellt. Jedenfalls beweisen die mitgetheilten Untersuchungsresultate, daß der Ernährungszustand unserer Kinder im Kriege allgemein noch nicht gelitten hat, so daß wir in der Erwartung der guten Ernte auch einem dritten Kriegsjahr in dieser Beziehung mit Zuversicht begegnen können.

### Ins neue Leben.

**Abnungsschulen für Gehirnerkrankte.**  
Bisher wurden in zwei Städten, nämlich in Köln und Graz, je eine „Abnungsschule für Gehirnerkrankte“ eingerichtet, denen ein sehr wichtiger, aber bisher noch nicht genügend gewürdigter Teil der Aufgabe, die Kriegsverletzten in jeder Hinsicht wieder zu gelunden und leistungsfähigen Menschen zu machen, zufällt. Dr. K. Goldstein schlägt daher von nun an allen Kesslern Lazaretten derartige „Abnungsschulen“ einzurichten.

Die Kopfverletzten, die, nach der Lazarettsbehandlung sich selbst überlassen, häufig den tödlich im Arbeitsleben wieder an sie heranretenden Beanspruchungen nicht gewachsen sind, sollen langsam durch ganz systematische Übung wieder leistungsfähig gemacht werden. Eine solche Abnungsschule muß sich daher der Dienste eines Neurologen, der sein Augenmerk hauptsächlich auf die richtige medizinische Behandlung der physischen Erkrantung zu richten hat, einiger geschulter Pädagogen, die am besten die geistigen Fähigkeiten an der Hand geeigneter Aufgaben entwickeln können, und vielleicht noch einiger Krieger, die eine Art Verbindung mit dem Leben herstellen, vertritt. Von ihrer Arbeit und der Art ihres Zusammenwirkens hängt natürlich in erster Linie der Erfolg ab.

Allgemeine Regeln lassen sich schwer aufstellen; die Behandlung muß möglichst früh, womöglich noch während der chirurgischen Behandlung, einsetzen und sich den individuellen Bedingungen, die durch die Verursachungsbedeutung noch eine besondere Beachtung erhalten, weitgehend anpassen. Ein unmittelbarer Vergleich mit den häufig ähnlichen Schwächezuständen bei alten, arteriofleteren Leuten, für deren Heilung ebenfalls wenig zu machen ist, muß zu falschen Ergebnissen führen, da die allgemeine förderliche Widerstandsraft der meist jungen, kräftigen Kriegsverletzten auch erhöhte Regenerationskraft aus Jähren hat, ganz abgesehen von dem ganz anderen Art der Gehirnerkrankung selbst.

### Gerichtshalle.

**Halle a. E.** Der Wädertmiller Keller in Gieseler, der beim Brand am 28. u. 29. Okt. 1898 10 % Soßkaffee beigemengt hatte, wurde zu sechs Monaten Gefängnis und zwei Jahren Exzessivertheil verurteilt.

**Hamburg a. S.** Der Manufacturenbesitzer M. Sternberg hat den Kettenschnitt mit Schmeißerleiern und dabei erhebliche Summen verdient. Das Schmeißerleiern erkannte auf eine Geldstrafe von 7000 Mark oder ein Jahr Gefängnis.

**Wohlthätigkeit.** Die obige Strafammer hatte sich mit einem unangenehmen Fall von Wohlthätigkeit zu befassen, zu dem 50 Frauen und 5 Kinder verurteilt worden waren. Der Schatzkammer Bernhard Bachmann aus Pirminien, der sich bei Kriegsbeginn mit der Schatzkammer in die Wohlthätigkeit der über 200 Paar Sichel her, die er als erpflanzliche Arbeiter- und Wohlthätigkeit besaß, und über ganz Deutschland vertrieb. Auch Berliner Schreiber waren, ganz abgesehen von den Kaufleuten und Wandhändlern der Schatzkammer aus Barmen, dem barmherzigen Beizergang hergestellt und ließ sich auf, wenn sie nicht wurden. Der durch Bachmann verurteilte Schaden beträgt etwa 100 000 Mark. Die Strafammer verurteilte den Angeklagten zu einem Jahre Gefängnis.

Jutta riß sich gewaltam aus ihrer Erstarung. Sie nahm häufig das Kreuz an sich.

„Ich werde es unteruchen“, sagte sie ebenso leise. Sie wollte in die Zimmer eilen, drehte sich aber noch einmal um.

„Wo ist meine Mutter?“

„Mit Herrn von Sosenfeld nach Schönrode gefahren.“

Jutta lehrte nochmals zurück und sagte Zeitweises Sand.

„Ich kann nicht jetzt auf Sie verlassen, Frau Wohlthätigkeit?“

„Gnädige Komtesse können mir vertrauen. Mein Leben gehört mit jedem Atemzuge meiner geliebten jungen Herrin.“

Jutta drückte ihre Hand.

„Hören Sie genau zu. Dies hier, sie zeigte auf die Wand, „muß sofort in Ordnung gebracht werden. Man möge das Bild vorläufig etwas höher hängen, damit es halt bekommt und den in der Wand angebrachten Schaden einwärts verdrängt. Die Fenster Sie, das es sofort geschieht, ich möchte vor allen Dingen verstehen, daß meine Mutter etwas von der Sache merkt. Bis zu ihrer Rückkunft müssen äußerlich die Spuren gestilgt sein.“

„Selt wohl, gnädige Komtesse.“

„So eilen Sie. Werden Sie mir, wenn alles in Ordnung.“

Jettchen Wohlthätigkeit klagte fast die Treppe hinab, während Jutta in ihre Zimmer schritt. Die gemaltenen Dokumente sah sie nur flüchtig an, um sich zu überzeugen, daß es in der Tat die Vermissen waren. Dann schloß sie dieselben in ihren Schreibtisch. Sie wäre jetzt nicht fähig

### Frankreichs Landwirtschaft.

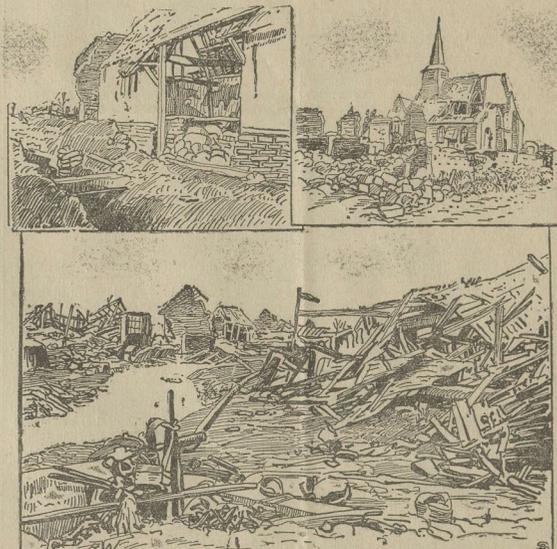
In Deuore findet sich ein Brief von Francois Lebon, der über die unzureichenden, organisatorischen Maßnahmen zur Abhilfe des dringenden Mangels an Arbeitskräften, unter dem die französische Landwirtschaft leidet, lebhaft klagt.

Zunächst beklammert sich Lebon darüber, daß die Verlorenen und bringend nötigen Veranlassungen für die Genesung nur ganz flüchtig und, soweit überhaupt, rein schematisch, ohne jede Rücksicht auf die wirkliche Größe und Dringlichkeit der Bedürfnisse erfolgten. Während der kleinste Fabrikant von Stomverordnungen über von Euphorien, aber für das Heer arbeitend,

Herbst nur noch für ihre eigenen Bedürfnisse pflanzen und dann mit ihrer Kriegsunterstützung die Dinge ihren Lauf gehen lassen werden.“ Das was abschließend stark aufgetragen wird, daß aber in Frankreich in der Zeit schon bisher aus Mangel an Arbeitskräften mangelnder Arbeit unbeschäftigt geblieben ist, wird ja durch den Mangel der Anbauflächen bewiesen, über den von einiger Zeit Jahren verzeichnet wurden. Aus dem Artikel geht allerdings die bemerkenswerte Tatsache hervor, daß die an sich wenig abneigende Kriegsgesellschaft für die französische Bauernschaft als Arbeitshilfe nicht in Frage kommt, weil sie nur in größeren Trupps abgegeben werden. Selbst wenn die Klagen über die Veranlassungen ein wenig übertrieben wären,

### Zu den Kampfen an der Somme.

1. Das zerstörte Mamey. 2. Zerstörte Häuser in Mamey. 3. Kirchenthürmer von Bequincourt.



Wenn man von den ungenügenden Manövern leidet, die augenblicklich bei den Kämpfen an der Somme zur Vererbung gelangen, kann man sich schon einigermassen eine Vorstellung von den Zerstörungen, die die Bevölkerung machen, die durch die Geschosse aller Kaliber hervorgerufen werden. In diesen überlebt die Wirklichkeit doch jede Vorstellung, laßliche die schreckliche Gegenstand in einer Hand von Schutt und Asche verendet worden. Die ganzen Orte herfür die Bevölkerung: mens-

liche Wohnungen, Dörfer und Ortschaften sind in elende Trümmerhaufen verwandelt worden. So sehen wir auf unterm Meer die trübseligen Überreste von Mamey, die zerstörten Häuser des so sehr unruhigen Mamey, und die Trümmer der Kirche von Bequincourt. Heute schon muß man die Menschen bedauern, die demoralisiert in ihre Trümmer zurückkehren werden und dann tatsächlich am Grabe ihrer Gade stehen.

alle Zurückstellungen, die er für seine Arbeiter verlangt, durchsetzt, auch wenn sie zum Dienst mit der Waffe führen, vernimmt man Landwirten, deren Gut ein ganzes Regiment ernähren kann, jegliche Arbeitskräfte.“ Dann die Kriegsgefangenenhilfe! Die 40 000 bis 50 000 Gefangenen, die der Landwirtschaft zur Verfügung stehen, entziehen dieser über 10 000 Mann, lauter Landwirte, vom Landbau oder vom Hilfsdienst, als Bewässerungsarbeiten. Man weiß endlich nach welchem Beispiel (wieder einmal) die Zahl der Wachmannschaften verringern, oder sie ganz abschaffen. Man sollte die Gefangenen in Gruppen von zwei, drei, vier oder fünf wie in Deutschland gegen Kanonen zur Verfügung stellen.

Lebon schließt die Folgen der ungenügenden, öffentlichen Hilfsmaßnahmen für sehr schwerwiegend zu halten; er meint, daß die Franzosen deren man nicht endlich hat helfen wollen,

muß schon dieser eine Umstand angeht, der die Verhältnisse zum Verschlimmern, männlichen Gesamtbeschäftigung aufzuerhalten, hohen Ginn-gezogenenfalls den Betrieb des mittleren und kleinen landwirtschaftlichen Besitzes aufs schwerste gefährdet.

Frankreich tröstet sich damit, daß es durch einen Mangel seiner Eigenproduktion nicht ausgedüngt werden kann, weil ihm die Frucht über See offen liegt. Aber je mehr es auf diese Frucht angewiesen ist, um so mehr verliert es in Abhängigkeit vom englischen Fruchtmarkt-Monopol, umso stärker vermindert es sich an das Ausland. Und außerdem bedroht es seine Zukunft, wenn es jetzt blind und hilflos seine Landwirtschaft verkommen läßt. Bei uns geschieht alles, um Samen und Bestand des großen landwirtschaftlichen Nationalanbatters unverletzt zu erhalten; im Krieg vorbei, so werden wir Menschen-

gewesen, die Papiere durchgesehen; wie ein Schlag verhielt sie die Gemüths, daß ihre Mutter unter der Masse eines Spulspiegels die Papiere geflohen. Bis jetzt hatte sie wenigstens noch daran zweifeln dürfen — jetzt aber war ihr jeder Zweifel genommen.

Übermüht von dem Angeberlichen lehrte sie am Fenster und betrachtete den Schloßhof. Draußen her bei der eifrigen Kopien und Klatschen. Man war bei der befohlenen Arbeit. Jettchen Wohlthätigkeit Stimme tonnanderte das Ganze.

Nach kaum einer halben Stunde pochte Jettchen an Juttas Tür und meldete, daß alles fertig sei. Jutta überzeigte sich, daß nichts mehr von der geordneten Wand zu sehen war. Das Bild Katharina Charlottes verdeckte den Schaden vollständig. Das es etwa eine Handbreit höher hing, fiel nicht auf.

„Es ist gut so, ich danke Ihnen, Frau Wohlthätigkeit. Mein meine Mutter und mein Verlobter nach Hause kommen, entschuldigen Sie, daß ich zu weit gegangen sei.“

„Wie gnädige Komtesse befehlen. Darf ich jetzt einen Imbiß für gnädige Komtesse heraufbringen?“

„Nur ein Glas Tee — nichts weiter.“

Jettchen lächelte bestimmt dazeln. Jutta gewahrte ihre treue Sorge, und ihre Augen feuchteten sich.

„Also bringen Sie doch ein paar Toasts mit — Sie liebe, gute Seele,“ sagte sie leise und begab sich in ihr Zimmer zurück.

Jettchen Wohlthätigkeit trüdelte in der Küche einen außerordentlich großen Imbiß für ihre Kom-

genug haben um nachzuholen, was nachgebrungen verstant werden mußte. In Frankreich aber wird — das haben einlässliche Franzosen ja bereits ausgesprochen — nach dem großen Wüten des Letzten nicht mehr nachgehenden Volkstörpers die Not an Arbeitskräften ein Dauerzustand werden, wenn man sich nicht entschließt, der Anbahn fremder Weiser und Klagen nach selbst da ist die Aussicht nicht groß und keine Aussicht, die Tore weit zu öffnen. Erst der Frieden wird zeigen, wie viel, wie namientos viel Frankreich dieser Krieg gestohet hat.

### Volkswirtschaftliches.

**Günstiger Stand der Tabakertei.** Das Mehrerträgnis der Tabakertei in Baden beträgt infolge der vergrößerten Anbauflächen und des günstigen Standes der Felder 35 000 bis 40 000 Rente.

### Vermischtes.

**Das Frachtgut des Deutschen Krontrains.** In einem kleinen Dampfer, der in der Nähe von Gensbürg als Frachtgut die große Abwehrung: Alles flammte, vom Bahnhofsvorüber abwärts bis zum Gedächtnis. Mit der Kleinbahn trafen verschiedene Mobilteile ein; ein Heberdrehant, zwei Tische, vier Stühle, mehrere Holzstühle und andere Kleinigkeiten aus Holz, die sich in keinem Haushalt entbehren lassen. Die Sanitätsabteilung war, dieses Frachtgut ging als „Frachtgut des Krontrains“. Es wurde einer armen Frau, deren Mann im Felde liegt und die ihr ganzes Eigentum durch die Russen verloren hatte, zugeführt. Selbst die ehrsame Tischlergattin konnte sich diese Sendung nicht recht erklären, und erst ein Brief ihres Mannes brachte die Erläuterung: Er liegt in den Krontrains. Hier hat der wackere Tischler als „Frachtgut des Krontrains“ und selbstverständlich hat er oft Gelegenheit gehabt, neben dem militärischen auch seinem Zivilliefer nachzugehen, denn es mußten in den Krontrains viele Mobilhäuser gebaut und mit Möbeln versehen werden. Aber einmal war man auch damit fertig, und das Krontrainsdampfer allein betriebsfähig den österreichischen Tischler nicht. So kam ihm der Gedanke, sich seine von den Russen vertriebenen Möbel auf französischem Boden selbst zu zimmern. Gern halfen ihm Kameraden dabei. Eines Tages kam zufällig der Krontrains hinan, der den Mann liebte und verlor, für die Gensbürg der Sachen nach Diltreuen Sorge zu tragen. Frachtgut wurde nicht erhoben, und die mit Remonnanland fortan verpackten Sachen kamen auch so — wie ich später ergab — heil an ihrem Bestimmungsorte an.

„Wo ist denn das Vaterland?“ Ich bitte, wo ist denn das Vaterland?“ Mit dieser Frage wandte sich vor einigen Tagen ein kleines Mädchen auf dem Königplatz in Leipzig an einen Schuhmann und hielt in seiner feigstehenden rechten Hand verwahrt einen gebornen Anhang. „Wo ist denn dein Vaterland wolle, bester Herr, frage ich, wie ihm seine Mutter von der Gold-antaststelle erzählt und ihm erlaubt habe, seinen einzigen Schuh abzugeben.“ Ich habe den Anhanger gesehen bekommen und durfte ihn immer Sonntag tragen, mein Anhang hat mir aber erzählt, wie das Vaterland Gold haben muß, nur durchgehenden, und da will ich ihm auch helfen, mein lieber Papa lämpf ja auch draußen im Feld gegen die bösen Feinde.“ Der fremdbildige Schuermann wies das Kind nach der Gold-antaststelle im Grafenmuseum und bald hatte es stolz mit der ehrlichen Erinnerungsbildnis in der Hand und den wohl eingemalten Goldgrund und alle seiner Wohnung zu bedeckte, auch zum Wohle des Vaterlandes beigetragen zu haben.

**Auch ein Fernin.** Im Jahre 1870 landete ein Landweibchen, der vor dem Berliner Stadigergericht einen Prozeß hatte, aus dem Felde als Antwort auf eine Vorladung das Gelde: „Ich bitte den Fernin in der Sache gegen die Witwe Z. zu vertragen, da ich heute in den nächsten Tagen einen Fernin mit Louis Napoleon habe.“

daß sie sich auf diese Weise solierte. Man ließ sie gewahren.

Ante und Neffe nahmen das Souper in ungezügelter Begehrtigkeit ein. Sie blieben dann auch länger als sonst beisammen und plauderten ungeliebt in dem leichten Ton mit einander, den sie als Erklärung von der seitlichen Unterhaltung mit Jutta betrachteten.

Als sie sich gegen elf Uhr gute Nacht sagten, verabredeten sie sich, am nächsten Vormittag noch einmal nach Schönrode zu fahren, da sie heute mit ihren Anordnungen nicht fertig geworden.

Frau von Sterned und Herbert waren Sängergänger. Jutta pflegte meist die Morgenstunden zu einem Spaziergang in der Stadt zu benutzen. Am nächsten Morgen erob sie sich besonders früh und fand endlich den Mut, die Dokumente zu lesen. Was sie dabei empfand, verriet nur ihre weit geöffneten Augen, ihre geröteten Atemzüge.

Emblid war die furchtbare Bestürze beendet. Jutta mußte nun alles, nichts blieb ihr von dem Schut der Mutter verlor.

Schauer des Unseiner floßen über ihren Körper, Angst und Furcht befehlten ihre Seele.

Was sollte sie tun?

Ihr war, als müße sie leblos umfinten, wenn sie der Mutter wieder ins Auge sehen würde. Wie aber ist das zu vermeiden? Sollte sie Herbert ins Vertrauen ziehen? Aber er würde ihr nicht helfen können, und zwar sollte sie ihn den müden Schuermann aufgeben? (Fortsetzung folgt.)

### Von den Kriegs-Schauplätzen.

#### Großes Hauptquartier, 18. August.

#### Westlicher Kriegs-Schauplatz.

Nördlich der Somme liegt der Feind seine starken Anfortreibungen ohne Rücksicht auf die schweren Opfer fort. Die Engländer haben hierzu mehrere Divisionen neu eingeteilt. Südwestlich von Marquise ist es ihnen gelungen, weitere drei weitere Einheiten in die dort bahnter gelegene in geringer Breite zurückzubringen, dagegen sind sie nördlich von Pozières und hat nördlich des Soureau-Waldes gleich wieder auf die Hauptfronten. Starke Kräfte brachten eine am Mittertag gegen unsere Stellungen zwischen Guilleumont und Marcupres vor; sie sind aufs blutigste zurückgeschlagen, im vorgehenden Teile unserer Linie nordöstlich von Sandcourt wurde erobert und bisher ohne Entschädigung gekämpft. Die Tätigkeit der Artillerie ist ansonsten besonders heftig. Rechts der Maas greift der Gegner ab und breitet Front zwischen dem Werk Flaimont und dem Chapitre-Wald, sowie morgens im Westteil des Bergwaldes an. Am 19. August wurde der Kampf noch im Gange, sonst ist der feindliche Aufmarsch überall abgebrochen.

Bei Meuse wurde am 16. August ein französischer Doppelpfeiler durch Artillerie zur Landung gewonnen.

#### Ostlicher Kriegs-Schauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Abgesehen von einem kleinen, aber heftigen Kampf gegen westlich des Nobel-Ees, das noch nicht abgeschlossen ist, fanden nur bedeutungslose Vorposten-Kämpfe statt.

#### Front des Generals der Kavallerie Erzhergog Karl.

Auf der Armeefront des Generals Graf von Bothmer haben türkische Truppen erfolglos Angriffsabteilungen abgewiesen.

In den Karpaten wurde der Erfolg auf der Seite des Ozeana erreicht; es sind etwa 200 Gefangene gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Nach den vergeblichen Angriffen der Entente in den letzten Tagen traten die verbündeten Truppen zum Gegenstoß an. Florina ist der letzten Kampf gegen die letzte Donaudivision genommen.

Deutsche Flugzeuge griffen russische Zerstörer und ein U-Boot nordöstlich von Korburnum mit Erfolg an.

Der antideutsche Bericht vom 11. August enthält sprichwörtlich von der Vernichtung eines Bataillons des deutschen Reserve-Infanterieregiments Nr. 3 durch das Maschinengewehrfeuer eines Panzerautomobil bei Monastir. Die deutsche Seite hat festgestellt, daß das Bataillon bei dieser Gelegenheit in ganzen 2 Vermutete verloren hat.

#### Großes Hauptquartier, 19. August.

#### Westlicher Kriegs-Schauplatz.

Einer gewissen Kräfteausnutzung unserer verbündeten Gegner haben unsere tapferen Truppen gegen in operierender Ausdauer nachgedrückt. Gern zu gleicher Zeit legten nachmittags nach dem bis zur äußersten Seichtigkeit gefolgerten Vorpostenfeuer englische Flugzeuge einen mächtigen Bombenwurf auf der etwa 10 Kilometer breiten Front des Ouziers-Ober und sehr erhebliche französische Kräfte rechts der Maas gegen den Abschnitt Flaimont-Steury, sowie gegen unsere Stellungen im Chapitre- und Chapitre-Wald. Die deutsche Front der Somme mühte der Kampf bis tief in die Nacht. In mehreren Stellen drang der Gegner in unsere

vorberste Linie ein und wurde wieder genossen. Weiterrechts des Feind in unsere Hand gebliebenen Guilleumont hat er gewonnen. Die Anfortreibungen zwischen Guilleumont und Marcupres haben wir nichts außer vorgebogene Linie durch Befehl planmäßig etwas verzieht. Mit ungeheuren Blüthenforten hat der Feind seine im Gange geführten Anfortreibungen beachtet. Große, rheinische, holländische und nürtembergische Truppen behaupten überschüttet ihre Stellungen. Rechts der Maas ist der wiederholte französische Aufmarsch nach teilweise erobertem Ringen unter schmerzlichen Verlusten der Angreifer gebrochen. Am 19. August wurde der Kampf noch fortgesetzt. Im Ostteil des Chapitre-Waldes wurden im Gegenstoß über hundert Gefangene gemacht. Im Bergwald wurden völlig gefesselt, vorgegebene Grabenlinie dem Gegner überlassen.

#### Ostlicher Kriegs-Schauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Das Gefecht westlich des Nobel-Ees wurde gestern fortgesetzt. Die angreifenden Russen sind relativ zurückgeworfen. Sie liegen an Ostmannen 3 Offiziere 320 Mann, sowie vier Maschinengewehre in unserer Hand. Der Feind steigerte an vielen Stellen der Siebods-Front merklich sein Artilleriefeuer. Die Angriffe des Russen gegen die russische Front im Gange. Bei Schemm wurden schwächer russische Angriffe zum Scheitern gebracht, bei Zimnicea Vorposten des Gegners zurückgeworfen.

#### Front des Generals der Kavallerie Erzhergog Karl.

Nördlich der Karpaten ist die Lage unverändert. Die Magura-Höhe nördlich des Caput ist von den verbündeten Truppen im Sturm genommen. 600 Gefangene sind eingebracht. Gegenangriffe sind abgewiesen.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Der Gegenangriff ist südlich und östlich von Florina in gutem Fortschreiten. Südwestlich des Dolmar-Ees wiederholten sich mit Unterbrechung die Gefechte an den bulgarischen Vorstellungen. Westlich der Strama ist der Brundi-Balkan (Sartija-Platina) überfallen. Oberste Heeresleitung.

#### Großes Hauptquartier, 20. August.

#### Westlicher Kriegs-Schauplatz.

Nördlich der Somme flachte die Kampfintensität allmählich ab. Bei Ouziers dauerten die Nachkämpfe noch bis zum Abend an, vereinzelte englische Angriffe sind nordwestlich von Pozières und weiter rechts des Soureau-Waldes abgewiesen. Nach den jetzt vorliegenden Meldungen haben am 18. August die Deutschen auf englische und vier französische Divisionen am Angriff teilgenommen. Rechts der Maas wiederholte der Feind gegen unsere Stellungen im Flaimont-Steury-Wald. Er ist in das Dorf Steury erneut eingebrungen, im übrigen aber abgewiesen. Nordwestlich des Werkes Flaimont und im Chapitre-Wald blieben feindliche Handgranatenverlöcher. Englische Patrouillen wurden bei Fromelles und nordwestlich von Guilleumont, vor manchen bei Leintzen einige Gefangene.

#### Ostlicher Kriegs-Schauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. In der Donau nordöstlich von Djevdzick wurde russische Übergrabsverluste vereitelt. Weiterrechts von Rudka-Gerniszse am Stodoch ist das Gefecht mit feindlichen auf das Weizener vorgebrungenen Truppen noch im Gange. In erfolgreicher Gegenangriff wurden hier 6 Offiziere, 387 Mann gefangen genommen und 6 Maschinengewehre erbeutet. Westlich von Kifliwa waren vor die Russen aus einigen vorgehobenen Gräben.

#### Front des Generals der Kavallerie Erzhergog Karl.

Nördlich der Karpaten keine besonderen Ereignisse. Im Waldgebirge setzen deutsche Truppen sich in den Besitz der Höhe Kreta südlich von Japie und weisen starke feindliche Gegenangriffe an der Magura ab.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Westlich des Dolmar-Ees und Banica sind genommen. Nördlich des Dolmar-Ees ist die verbundene Dolmar-Division von den beherrschenden Höhen Djemata Seri und Metero Topel gewonnen; Gegenangriffe sind abgewiesen. Oberste Heeresleitung.

#### Berlin, 20. August.

Durch unsere U-Boote wurden am 19. August in den Gewässern der englischen Ostküste ein feindlicher kleiner Kreuzer und ein Zerstörer, ein weiterer kleiner Kreuzer und ein Eintauchboot durch Torpedoschiffe schwer beschädigt.

#### Großes Hauptquartier, 21. August.

#### Westlicher Kriegs-Schauplatz.

Nördlich der Somme sind mehrfache zusammenhängende, aber kräftige feindliche Infanterieangriffe aus Ouziers und Pozières, westlich des Soureau-Waldes und an der Straße Clermont-Marcourt, sowie Handgranatenangriffe bei Marcupres abgewiesen. Rechts der Maas wurde der zum Angriff bereitgestellte Gegner nordwestlich des Werkes Flaimont in seinen Gräben durch Artilleriefeuer niedergebunden, am Westteil und bei Steury wurden starke Handgranatenangriffe durch Infanterie und Maschinengewehrfeuer zusammengeschossen. Zahlreiche Linienstellungen feindlicher Erkundungsabteilungen blieben ergebnislos, feindliche Patrouillenverlöcher sind nordwestlich von Fromelles, bei Steury und bei Einberntel erlangten. In den Argonnen bedurfte es heftiger Mörserkämpfe. Auf der Combrésie sind durch Feuer Sprengung die feindliche Stellung in erheblicher Ausdehnung. Bei Steury wurden starke Feuer vernichtet und ein französisches Flug-Boot abgefangen. Aus Luftkampf führte ein englischer Doppelpfeiler südöstlich von Arras ab.

#### Ostlicher Kriegs-Schauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Am Stodoch sind russische Angriffe südwestlich von Dniezow abgewiesen, mehrfache mit erheblichen Kräften unternommene Versuche des Feindes, seine Stellungen auf dem westlichen Ufer bei Rudka-Gerniszse zu erweitern, unter großen Verlusten für ihn abgewiesen. Bei Dniezow wurde ein französischer U-Boot vernichtet und 107 Mann gefangen.

#### Front des Generals der Kavallerie Erzhergog Karl.

In den Karpaten ist der Soldaten Stepankoff (westlich des Garm-Gerensze-Tales) auf russische Gefangene; hier auf der Kreta-Höhe sind einige Gegenangriffe abgewiesen. Bei der Erörterung der Kreta am 19. August fielen zwei Offiziere, 188 Mann und fünf Maschinengewehre in unsere Hand.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Südlich und südöstlich von Florina sind der Berg Florina und der Maloteka-Kamm genommen, östlich von Banica die feindlichen Stellungen auf der Maloteka-Planung getrieben. Alle Anfortreibungen des Feindes, den Djemata Seri zurückzuwerfen, blieben erfolglos. Bei Djemata wurde ein schwächer feindlicher Vorstoß zurückgeschlagen. Südwestlich des Dolmar-Ees lebhaft Artilleriekämpfe. Oberste Heeresleitung.

#### Bermischtes.

**Eine noch stärkere Einschränkung des Schweinefleischverbrauchs.** Zur Erhaltung der Fettungsfähigkeit des Fleisches ist eine weitere Einschränkung des Schweinefleischverbrauchs in den nächsten Wochen unumgänglich. Man könnte die alten Mengen Schweinefleisch auf den Markt bringen, wenn man die noch mageren Schweine schlachten wollte. Doch wäre das eine Maßnahme, die dem Interesse der Volksernährung direkt zuwiderlaufen würde.

**Trübsal, a. U., 20. August.** Dem Luft. beim Garde Korpsregiments Fritz Rosenhagen wurde ein Kriegsschauplatz nach der Straße von S. Westlich dem Kaiser von dem kommandierenden General des Offiziers 2. Klasse überlassen.

**Welschitz, 21. August.** Am Sonnabend um die Mittagsstunde entzündet durch Kurzschluß in der Feldküche des Stiergutes Feuers, welches mehrere tausend Hühner vernichtete. Es verbrannten etwa 1300 Tiere, Gänse, ferner Wägen, Hahnen, 4 mit Getreide beladene Erntewagen, der Motor, die Mähdresche.

**Naumburg, 19. August.** Der Gurkenmarkt lieferte bezüglich die Aufzucht kann das Ergebnis des vorigen Markttages, etwa über 1000 Schöck. Dies hat seinen Grund jedoch nicht im Abnehmen des Ertrages, sondern darin, daß vom Mittwoch am Sonnabend immer ein Anmarsch stattfand. Außerdem war durch den gefrigen kühnen Regenschlag, der sich über die ganze Ungegend ausgedehnt hat, die Abnahme um einige Stunden verläßt worden. Die Auffischung läßt erwarten, daß viele Pflanzen, die bereits im Überfließen begriffen waren, nun doch in den Spigen noch weiter reifen, bleiben treiben und bei warmen Nächten noch Früchte zur Reife bringen. Die Aussichten des Einkaufs für den Hausbedarf sind nicht besonders günstig, da die auswärtigen Händler alles von den Wagen weg für sich in Beschlag nehmen. Sie ziehen auch die höchsten Preise. Alles darf allerdings nicht für bare Münze genommen werden. So lagie ein Solitärer zu feinem Sträger, wenn die eine Front, moite bezahlt hat, sprich 6,50". In Westküste hat sich der Preis für schlank Waare zwischen 5-5,50 Mark bewegt, vereinzelt nur ist bis 5,75 Mark bezahlt worden. Krüppel standen auf 2,50-3 Mark des Schöck.

**Sachsenburg, 20. August.** Der glückliche Naumburger, Sohn des Landwirts Julius Krobst, stützte vor einigen Tagen beim Plinius-Schlösschen von einem am Ufer liegenden Baum in der Höhe des Wehres in die Wipper und ertrank. Rettungsversuche waren vergeblich. Die bedauernswerten Eltern haben vor einiger Zeit schon ein Kind durch einen Unglücksfall verloren.

**Seiffels, 21. August.** Auf der Kreutz-Klostermünster-Münster der elektrischen Kleinbahn im Mansfelder Bergrevier ereignete sich gestern Abend ein schweres Unglück. Als der um 7 1/2 Uhr fahrgläubigste Arbeitermann verlassene Wagen nach Schöneberg, beide überflutet, den sehr seltenen Mansfelder Schloßberg hinunterfahren, dabei sämtliche Bremsen. Die in zuwander Fahrt veranlassenden Wagen drohten den Abgrund hinunterzufallen, als im letzten Augenblicke an der Krone im Höhenwinkel der Anhängergewichte umflüchte. Er wurde durch einen dort stehenden Mann in seinem oberen Teil der Länge nach aufgeschnitten. Auf dem mit Blut bedeckten mit Glas überfluteten Trümmerteil erob sich alsbald lautes Schreien. Es wurden im ganzen 23 Verletzte festgestellt, darunter mehrfach schwere Verletzungen, wie Arm-, Bein- und Schädelbrüche, tiefe Schnittwunden usw. Von den Sanften des ersten Wagens ist niemand verletzt.

### Bekanntmachung.

Dem Kommunalverband Quertur mit monatlich eine geringe Menge Brennspiritus durch die Spirituszentrale überlassen, wobei gegen Bezugsanfragen zum Preise von 55 Pfennig für das Liter bei den nachbenannten Verkaufsstellen zu beziehen ist.

|             |                        |                  |                       |
|-------------|------------------------|------------------|-----------------------|
| In Mücheln  | Kaufmann W. Drewes     | In Mücheln       | Kaufmann G. Schmidt   |
| In Kaufmann | W. Zacher              | In Mücheln       | Kaufmann R. Ohg       |
| In Kaufmann | B. Gehring             | In Derröbblingen | Kaufmann P. Reinbothe |
| In Quertur  | Kaufmann R. Mörke      | In Kaufmann      | P. Lenglich           |
| In Kaufmann | F. Mörke               | In Kaufmann      | R. Ziegler            |
| In Kaufmann | F. Weh                 | In Arien         | Kaufmann H. Gies      |
| In Kaufmann | F. Brandberg           | In Hebra         | Kaufmann R. Barthel   |
| In Kaufmann | S. Thiene              | In Kaufmann      | B. Wutsnutt           |
| In Kaufmann | F. A. Heintzsch Nachf. | In Lauda         | Kaufmann R. Kammis    |
| In Kaufmann | R. Weidlich            | In Kaufmann      | F. Wilsleben          |
| In Kaufmann | F. Bohndorf            | In Kaufmann      | B. Zähne              |

Der Kommunalverband zur Verfügung gestellte Spiritus dient lediglich zur Befriedigung des Bedürfnisses **invermeidlicher Personen**, die denselben zur Beleuchtung oder zum Kochen nötig haben, und denen ein Ersatz in Elektrizität oder Gas nicht zur Verfügung steht. Außer diesem Spiritus zu 55 Pfennig das Liter wird in den Verkaufsstellen eine weitere kleine Menge zu 1,50 Mk. das Liter ohne **Bezugsmarken** abgegeben werden. Bezugsmarken für Spiritus sind in den Schilden bei den Magistraten, auf dem Karte bei den Herren Amtvorstehern zu beantragen. **Erwerbsbetriebe**, die Brennspiritus in ihrem Betrieb verarbeiten, wollen sich wegen Erlangung von Bezugsmarken an die für den Kreis Quertur zuständigen Großbetriebsstellen der Spirituszentrale wenden.

Verkaufsstellen sind die Firmen Albert Ernst G. m. H. in Halle a. S. und Friedrich Holzappel in Naumburg. Quertur, den 16. August 1916.

Auf Grund der Bekanntmachung über die Erteilung von Preisprüfungsstellen und die Verordnungsregelung vom 25. September 1915 (R. G. Bl. S. 607), 4. November 1915 (R. G. Bl. S. 728) und 5. Juni 1916 (R. G. Bl. S. 439) in Verbindung mit der Bekanntmachung über die Kartoffelerzeugung vom 26. Juli 1916 (R. G. Bl. S. 500) wird anordnet:

Jede Ausfuhr von Kartoffeln, einschließlich Frühkartoffeln, aus dem Kreise Quertur ohne meine schriftliche Genehmigung wird verboten.

Zum Verbot sind auch die Bestimmungen zu § 11 Ziffer 1 werden mit Gefängnis bis 6 zu Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. Neben der Strafe können die Besitze, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. **Der Königliche Landrat.** Quertur, den 18. August 1916.

**Die Geschenkkarten**, werden nächsten **Sonntags**, den 26. 8. **Mitt. nachmittags** hier ausgegeben. **Stempelkarten** wiederum bei der **Bezugsanfrage**. Jedes Haushaltsmitglied erhält eine Karte mit Gültigkeit bis einschl. Januar 1917.

Zukünftige Ortsbeholden im Sinne der §§ 2, 3 und 8 der Ausführungsbestimmungen, veröffentlicht in Nr. 64 des Mebraer Anzeiger, ist der Landrat. Einmalige Entwürfe sind dort zu stellen. **Der Magistrat.** Nebra, den 21. August 1916.

Nun Zweck der hiesigen **Wohnvermittlung** haben dem Kreise noch einige **Dr. Jucker** zur Verfügung. In erster Linie sollen **Wohnhäuser** abgegeben werden, die bisher die Anmeldung auf Einmöglicher verkauft und jedoch nicht mehr erhalten haben. Wer schon Einmöglicher erhalten, aber noch Bedarf hat, muß dies **besonders** begründen. **Denjenigen** Haushaltungen, die bisher keine **Sundermarken** erhalten haben, kann von ihrem **Verband** nun **Einmöglicher** abgefordert werden. **Wohnungen und Häuser bis morgen!** Nebra, den 22. August 1916.

Bei uns ist eine **Geldbörse** mit **Inhalt** als gefunden abgeben. Der unbekannt, der **Wohnung** wollte sich umgehend abgeben. **Die Polizei-Verwaltung.** Nebra, den 21. August 1916.

**Einen Morgen Feinengras** hat zu verkaufen **Otto Scheffel.** **Reineclauden** verkauft **Otto Berthold.** **Neue saure Gurken** empfiehlt **Waldemar Kabisch.** **Zitronen** empfiehlt **Waldemar Kabisch.**

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Stiebig in Nebra.

Die **Ablieferung der bestglanzenden Fahrraddecken und Fahrradschläuche** hat an uns **werktaglich** vom **Donnerstag, den 24. 8. bis ab von 11 bis 12 Uhr** mittags zu erfolgen. **Bestglanzschlamm** sind **Decken** und **Schläuche**, die zu **Weiterverwendung** durch das **Bezirkskommando** nicht freigegeben sind.

**Bis spätestens 15. September 8. 20. muß die Abgabe erfolgt sein.** Die bis dahin nicht abgelieferten bestglanzenden Bereifungen werden an den **Reichsmilitäriskus** übergeben. Die betr. Personen haben sodann die **Fahrraddecken** und **Fahrradschläuche** bis zum 1. Oktober d. 20. uns nach **Formular**, das hier erhältlich, zu melden. Die Bereifungen werden bis zum 15. September 1916 nach folgenden **Sätzen** vergütet:

|                    |          |          |
|--------------------|----------|----------|
| Klasse a sehr gut  | 4.- Mark | 3.- Mark |
| " b gut            | 3.- "    | 2.- "    |
| " c noch brauchbar | 1,50 "   | 1,50 "   |
| " d unbrauchbar    | 0,50 "   | 0,25 "   |

Hierzu muß bemerkt werden: Unter Klasse a fallen nur neue oder ganz wenig gebrauchte Bereifungen besser Qualitäten, unter b gebrauchte, nicht verletzte oder gestellte Bereifungen, unter c gebrauchte, wenig beschädigte oder wenig gestellte **Decken** und **Schläuche** und unter d Bereifungen, deren Zustand eine Reparatur zum Zwecke der **Wiederbenutzung** unmöglich erscheinen läßt.

Die **Begleichung** erfolgt bei der **Abnahme**. Mit **Gefängnis** bis zu einem Jahre oder mit **Geldstrafe** bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach **allgemeinen** Strafgesetzen höhere Strafen verdient sind, bestraft:

a) wer der **Verpflichtung** zur **Abgabe** nicht nachkommt, b) wer **unrichtig** einen **bestglanzenden** Gegenstand als **bestglanzend**, **bestglanzend** oder **zerstört**, **verkauft**, **verkauft** oder **kauft**, oder ein **anderes** **Veräußerungs-** oder **Erwerbsgeschäft** über ihn **abschließt**, c) wer der **Verpflichtung**, die **bestglanzenden** Gegenstände zu **verarbeiten** und **pflichtig** zu **behandeln**, **zuwiderhandelt**.

Es darf im **weitergehenden** Interesse erwartet werden, daß die **bestglanzenden** Bereifungen bis spätestens 15. September 1916 hier **abgeliefert** werden und **nicht** erst die **Entscheidung** erforderlich macht. An den **Fahrradschlamm** dürfen die **Lieferanten** nicht fehlen. **Nebra**, den 21. August 1916.

**Bekanntmachung.** Die diesjährige **Gremmetzung** auf den der **Stadtgemeinde Nebra** gehörigen **40 Morgen** **Wiesen** soll **Mittwoch, den 23. August d. 20., nachmittags 3 Uhr**, an **Ort und Stelle** unter den im **Termin** bekannt zu machenden **Bedingungen** **meistbietend** verkauft werden. **Der Magistrat.** Nebra, den 15. August 1916. **Präsident.**

## Zwetschen.

Wie alljährlich, **kaufe ich** auch dieses Jahr wieder große **Posten halb-, dreiviertel- und reife Zwetschen** zu angemessenen Preisen. **Kasse** **folgt** bei **Lieferung**. **Ausfuhrgenehmigung** für **halbreife** Ware **ermirke** selbst. **Um Angebots** bitte

**M. Schumann,** Obst-Export, Telefon 6316.  
Halle Saale

|  |  |                          |   |                             |
|--|--|--------------------------|---|-----------------------------|
| <b>Sauerbraten-Soßen-Würfel,</b><br>empfeht  | <b>Gulafch-Soßen-Würfel</b><br>empfeht | <b>Waldemar Kabisch.</b> | <b>Oelsardinen</b><br>empfeht   | <b>Waldemar Kabisch.</b>    |
| <b>Eine Wohnung</b><br>zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.<br>Rosental Nr. 3. |  |                          | <b>Kartenbriefe</b><br>ins Feld oder in die Heimat zu senden —<br>empfeht | <b>Buchdruckerei Nebra.</b> |



